

Eupen, den 27. Februar 2018

Das Wort den Parteien

Gewissensfrage?

Es ist kein schöner Anblick, Tiere leiden zu sehen. Viele Menschen schrecken vor den schockierenden Bildern zurück, die Empörung ist groß. So erschütterte erst vor kurzem der Skandal der misshandelten und entstellten Schweine in Spanien die Menschen in ganz Europa. Tote wie lebendige Tiere lagen nebeneinander im Stall, viele hatten große Abszesse oder Missbildungen. Es ist verschiedenen Tierschutzorganisationen zu verdanken, dass Skandale in diesem Ausmaß überhaupt erst an die Öffentlichkeit gelangen. Tierquälerei findet aber auch vor unserer Haustür statt. Dies zeigte die Beschlagnehmung von drei Pferden und einem Fohlen in Hauset Anfang Februar. Die Tiere waren unterernährt und wurden zudem nicht artgerecht gehalten. Insgesamt sprechen sich viele Menschen klar gegen den Missbrauch von Tieren aus. Paradox ist in diesem Zusammenhang allerdings, dass sich die Wenigsten beim Kauf von Billigfleischwaren Gedanken über die Umstände der Haltung und Schlachtung des Tieres machen. Ein 600 Gramm Steak beispielsweise gab es letztes Jahr im deutschen Aldi für 1,99 Euro. Ein beschämend niedriger Preis. Tierschutz hat viele Facetten, unsere Kaufgewohnheiten haben einen direkten Einfluss auf die Art und Weise, wie das Vieh gehalten wird. Wer Tiere schützen will, muss bereit sein, sich mit den verschiedenen Angeboten auseinanderzusetzen und mehr Geld für ein Stück Fleisch zu zahlen. Wie stark verbreitet Tierquälerei in der Fleischindustrie wirklich ist, kann man nur erahnen. Aus diesem Grund setzt sich die Vivant-Fraktion für bessere Tierschutzgesetze ein. Vorbildlich handelt hier beispielsweise die Schweiz. Im direkten Vergleich mit der EU schneidet das Land in Sachen Tierschutz deutlich besser ab. So gibt es für alle Nutztiere entsprechende Vorschriften, die es einzuhalten gilt. Die EU-Richtlinien hingegen geben Tierarten wie beispielsweise Kühen, Mastvieh und Pferden keinen gesetzlichen Schutz. Des Weiteren müssen Säugetiere in der Schweiz vor dem Schlachten betäubt werden, in der EU ist das Schächten von Kälbern, Rindern, Schafen und Ziegen erlaubt. Auch dürfen Tiere in der Schweiz höchstens 6 Stunden transportiert werden, in der EU sind es 24 Stunden. Umstände, die für die Vivant-Fraktion absolut untragbar sind und unterbunden werden müssen. Es ist höchste Zeit, dieser Quälerei ein Ende zu setzen.

Michael Balter